

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Es erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 55 Pf., bei unseren Ausdräger monatlich 65 Pf., vierteljährlich durch die Post eine Beleggeld Mf. 1.95.

Berantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Weißer, Weilburg.  
Druck und Verlag: S. Zippel, G. m. b. H., Weilburg.  
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einsätzige Sarmontage 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 304.

Freitag, den 29. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

## Das Jahr 1917

scheint dazu berufen zu sein, das Hoffen und Sehnen der unter der Kriegsgeisel schwer leidenden Völker Europas nach dem herbeiehenden Frieden zu stillen. Zwar ist das Echo, welches die Friedenskundgebung des Vierbundes bei den feindlichen Staaten gefunden hat, vorerst noch wenig erfreulich und anscheinend dem Frieden noch wenig günstig. Doch die Anzeichen mehren sich, daß auch in den uns feindlichen Staaten einflussreiche Stimmen zu Gunsten von Friedensverhandlungen laut werden. So viel steht auf jeden Fall fest, die schwer blutenden Volksmassen unserer Gegner werden sich auf die Dauer der Stimme des Friedens nicht verschließen, wenn auch ihre verbliebenen Machthaber mit Lug und Trug noch vorläufig ihre Stellung zu halten suchen, die mit dem Kriege steht und fällt.

Die Ereignisse der kommenden Zeit, die bei uns ein wohlvorbereitetes Volk finden, das sein Alles und Letzte einzigt für einen ehrenvollen Frieden, halten die ganze Welt in Atem, und mit dem größten Interesse verfolgt die ganze Menschheit die weitere Entwicklung der Dinge. Das Bedürfnis, durch eine gut unterrichtete Presse über die Vorgänge unterrichtet zu werden, die über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes entscheiden sollen, hat deshalb noch zugenommen. Die steigende Abonnentenzahl mancher Zeitungen ist der beste Beweis für diese Tatsache. Auch das

## „Weilburger Tageblatt“

hat sich einer stets zunehmenden Zahl seiner Leser zu erfreuen. In immer weiteren Kreisen wird es ein gern gesehener täglicher Gast, der trotz der täglich wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die besonders das Betriebsgewerbe betreffen, übersichtlich, schnell und zuverlässig über alle wichtigen Ereignissen unterrichtet. Es ist Vorsorge getroffen, daß dies auch in Zukunft so bleiben wird. Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel, in dem sich vielleicht die wichtigsten weltpolitischen Ereignisse anbahnen werden, sei deshalb allen, die bisher noch nicht unser Blatt bezogen haben, ein Abonnement angeraten.

Das „Weilburger Tageblatt“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 1.95 Mf. ohne Beleggeld, durch unsere Ausdräger geliefert 65 Pf. monatlich und in der Geschäftsstelle abgeholzt 55 Pf. monatlich.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von U. Hattner-Sprey.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist nämlich ja, Onkel Fritz,“ sagte er dann mit Anstrengung, „dah ich gar nicht anders kann, als bis übermorgen abend dreihundert Gulden zahlen, die ich einem steinreichen Amerikaner schuldig bin; eine Ehrenschuld, wohlverstanden, oder daß ich mir eine Kugel durch den Kopf schieße. Monaco ist ein heißer Boden, Fritz. Ich habe ja sonst nie gespielt.“

Und überhaupt weiß und versteht' ich noch gar nichts vom wirklichen Leben. Ich machte ja nur einen Ausflug hin, um mir das Treiben dort einmal anzusehen. Aber da packte mich der Teufel! Ich konnte nicht widerstehen; ich begann zu spielen, wie alle anderen spielten. Und Mister Reumann war ein trefflicher Lehrmeister, das ist eben jener Amerikaner, den ich zufällig im Kasino kennen lernte. Er lockte und lockte, und versprach mir goldene Berge —

Was willst du mehr hören? Der Teufel gewann Macht über mich; ich habe gespielt. Zuerst gewann ich, da wurde ich toller, waghalsiger. Dann ein Verlust! Man muß ihn einbringen! Und wieder ein Verlust — und noch einer — wie ein Fieber. Wie tollster Wahnsinn kam es über mich. Ich hatte keinen klaren Gedanken mehr, keine Überlegung, gar nichts. Nur eines wußte ich: daß ich die Scharte ausweichen wollte — mußte.

Als ich gegen Morgen, taumelnd, als wäre ich betrunken, den Spielsaal verließ, hatte der Amerikaner mein Bargeld zum größten Teil in Händen und dazu einen Bechself über dreihundert Gulden! — Dreihundert Gulden!“

Hast lallend wiederholte er immer und immer wieder die Summe. Und dann schlug er plötzlich die Hand vor das Gesicht und begann zu weinen, stoßweise und heftig, wie Kinder weinen oder ganz junge Menschen, welche zum allererstenmal den furchtbaren Härten des Lebens gegenüberstehen. — — —

## Was wir wünschen.

Wenn wir dem Neujahrstag  
Zum Gruß das Glas erheben,  
Du Bruder, Schwester, sag':  
Wem gilt der erste Wunsch? . . . Dem Vaterland!  
Gott woll' ihm Segen geben.  
Das Vaterland soll leben!  
  
Der zweite Wunsch? Er gilt  
Den Helden, die da ringen  
Auf graus'gem Schlachtfeld.  
Gott stärke, Brüder wert, euch Herz und Hand!  
Sei rühmlich das Vollbringen,  
Mögl' euch der Sieg gelingen!  
  
Zum Dritten: die voll Leid  
Heut blosse Hände ballen  
In Not und Bangigkeit,  
Gott stößt' euch Kraft ins Herz zum Widerstand!  
Trost wird euch allen, allen,  
Die Schmerzenswege wällen!  
  
Zum Letzten: wir erflehn  
Mit heitem Herzgebeten:  
Mögl' f r i e d e h a l b e r e h n !  
Doch welch ein Friede nur? . . . Der von Bestand!  
Der Wohlfahrt bringt und Ehren!  
Glück unserm Vaterland!  
Das woll' uns Gott bestätzen.

## An der Jahreswende.

Zum drittenmal begegnen wir den Tag, den die Menschheit an die Spitze eines neuen Jahres setzt, da der Weltkrieg über die Erde tobte. Als er ausbrach, als ihn der Feind der Feinde gebar, prophezeigte ihm jeder nur ein kurzes Dasein; jeder meinte, keine Menschenkraft könne die Geistes- und Muskelanspannung, das Elend, die Not, die Verarmung ertragen, die ein moderner Krieg über die Lande bringt, die von ihm betroffen werden. Nun trägt die Welt alles das im dritten Jahr, und der Krieg tobte weiter. Wohl ließ Deutschland, das siegreiche Deutschland, aus dem Gefühl seiner Kraft und aus dem Sehnen seiner Menschlichkeit ein Friedensangebot an die Feinde ergehen, aber die Antwort, die ihm bisher zuteil wurde, läßt nicht gerade große Hoffnungen auf einen baldigen Frieden auflaufen. „Es rast der See und will sein Opfer haben.“ Wahrhaftig, diese Empfindung hatte man, als man in diesen Tagen die Reden des Lloyd George, des Briand und des russischen leitenden Staatsmannes las. Vom Teutonenhof sind Franzosen, Engländer und Russen besessen und dadurch taub geworden gegen jede Stimme der Vernunft. Sie rasen und töben und phantasieren von Fischmetterung der

Frau Otto stand allein in dem Kabinett, welches an ihr Boudoir stieß.

Eben schloß sich die Tür hinter Heinrich von Steinberg. Der Graf batte zuerst mit ihr und Hadmar die Sachlage erörtert. Klar, jedes Wort reißlich überlegend, hatte er gesprochen.

Man mußte jedes Opfer bringen, um Erich zu retten. Das hatte er sofort betont. Im übrigen zeigte es sich, daß er mit den Privatverhältnissen der Familie Werbach ganz außerordentlich vertraut war. Er wußte es ganz genau, daß für den künftigen Majorats herr die Summe von dreihundert Gulden eine leicht erschwingliche war.

Aber wenn jene verschwundenen Papiere sich dennoch fanden? Oder wenn es Elisabeth gelang, durch die Behörden Duplikate ihrer Dokumente zu erhalten, trotz aller Schwierigkeiten, welche sich momentan dem in den Weg zu stellen schienen? Dann war Hadmar nicht der Majorats herr; dann waren diese dreihundert Gulden für die verarmte Seitenlinie der Werbachs unerschwinglich.

Ganz einfach und sachlich hatte Graf Steinberg dies alles geaprochen. Und Hadmar hatte ihm in allem und jedem recht geben müssen.

Frau Otto war wie versteinert; Erich, ihr Liebling, brachte ihr eine solche furchtbare Sorge.

Natürlich mußte er gerettet werden! Es war ein leichtfinner Streich, eine Unbedachtheit sondergleichen. Aber er war doch im Grunde ein so sehr guter, lieber Mensch!

Er durfte nicht zugrunde gehen!

Aber jener Einwurf Steinbergs war richtig, das sah sie auch ein. — —

Hadmar hatte etwas unsicher von der Mutter zu Steinberg geblickt.

„Ich muß das Geld aufstreben!“ sagte er entschlossen. „Morgen fahre ich nach Wien; ich werde es mir beorgen!“

Aber Steinberg hatte die Hand erhoben.

„Wozu die vielen Umstände?“ fragte er leichthin. „Das Geld gebe ich. Du kannst es morgen auf der Bank in Salzburg beziehen.“

Deutschen, obwohl diese doch wahrhaftig auf allen Seiten Sieger sind. Wußt das immer und immer wieder bestont werden gegenüber den Tageserfolgen der Gegner im Westen? Es liegt uns ganz fern, diese Erfolge an sich zu unterschätzen, aber niemand wird es doch einfallen, sie etwa mit den Siegen zu vergleichen, die uns Belgien und Ostfrankreich in die Hände geben, oder mit den Russensiegen Hindenburgs, den Rumänsiegen Mackensens. Taktische Erfolge sind ganz bestimmt für den, der sie erringt, erfreulich; aber sie sind ohne Einfluß auf das Ende, wenn sie nicht zu strategischen Erfolgen ausgebaut werden können. Davon war aber bisher im Westen bei unseren Feinden doch wahrhaftig nicht die Rede, und selbst die Franzosen und Engländer werden das Gefühl haben, daß sie diese augenblicklichen Erfolge nur errangen, weil unser Hindenburg es für gut hielt, die Kraft der Mittelmächte an anderer Stelle mit aller Wucht einzusezen. Bukarest weiß davon ein Lied zu singen, und in Saloniki hat man trotz Monastir hundertmal mehr zu fürchten als wir in West und Ost. Aus der deutschen Mauer kann der ober jener Stein herausgerissen werden, einzurennen ist sie nicht. Davon ist jeder Deutsche wie von einem Evangelium überzeugt und ebenso unsere Feinde, wenn sie es auch nicht eingestehen und zugeben wollen.

Wie unsere Feinde ihre Hoffnung nie auf die eigene Volkskraft setzen, sondern die geplante Vernichtung der Deutschen von allerhand Zufällen und neuen Hilfen erhoffen, so sehen sie auch heute noch ihre größte Zuversicht nicht auf das Schwert, sondern auf den Hunger. Wir wollen gar nicht leugnen, daß sie uns das Leben durch die Acht-Kriegspolitik nicht leichter gemacht haben, sondern daß es der Zusammensetzung unserer ganzen Volkskraft bedurfte, um diesem nicht geradezu mutigen Ansturm auf unsere Ernährung zu begegnen. Wir sind zusammengeküllt, wir haben uns unsere Nahrung eingeteilt, wir haben auf manches verzichtet, aber gehungert haben wir nicht, und da wir jetzt die Kornkammer des Balkan in Besitz haben und aus ihr unser Speicher auffüllen können, dürfen wir getrostet und siegesgewisser denn je in die Zukunft blicken und durften der Welt den Frieden anbieten. Glauben die Feinde, der Augenblick sei noch nicht gekommen, da das Wort wieder an die Stelle des Schwertes tritt, so werden sie über kurz oder länger einzusezen haben, daß sie einen glänzenden Augenblick verpaßt und später dasselbe, was sie heute verweigern, unter ungünstigeren Voraussetzungen ihren Völkern und der Welt zu erfüllen haben werden.

An der Wende des Jahres, daß uns so viele hohe Siege brachte, daß die Mittelmächte in einer Einheit zeigte, wie nie vorher verbündete Mächte, boten wir der Welt den Frieden. Da unser Hindenburg, den auch unsere Feinde als den übertragenden Mann, als das

Er hatte unenlich ja nicht gesprochen, so, als handle es sich um etwas ganz Selbstverständliches. Aber Hadmar sah doch, wie die sonst so stillen Augen dieses Mannes plötzlich aufblitzen in seiner tiefen Leidenschaftlichkeit, er sah, wie sein Blick Frau Otto umspann mit einer heißen Zärtlichkeit.

Früher hatte Hadmar kaum die Sprache solcher Blicke verstanden.

Seit wenigen Tagen erriet er, was da drinnen verborgen war.

Frau Otto hatte sich bei Steinbergs Vorschlag jäh erhoben.

„Nein — o nein!“ stieß sie hervor. „Wir können, dürfen das nicht annehmen, Graf!“

Auch Steinberg war aufgestanden.

„Und weshalb nicht?“ fragte er kurz. „Habe ich mich nicht stets als Ihr treuer Freund bewährt? Und haben Freunde nicht auch Rechte?“

Ich hatte das besondere Glück, Ihnen schon einige Male meine echte, treue Freundschaft beweisen zu dürfen. Warum sollte und dürfte ich dies nicht auch heute tun? Nur weil es sich diesmal um Geld handelt? So kleinlich wollen wir doch nicht denken, Baronin. Sie werden mich einstehen lassen für Ihren Sohn, als wäre es der meine, nicht wahr? Niemand außer uns wenigen Beteiligten braucht jemals eine Silbe zu erfahren!“

„Onkel Steinberg,“ sagte Hadmar, „wir können dir dies niemals danken!“

„Danke?“ hatte Steinberg langsam wiederholt; „ach, es gibt doch so verschiedene Arten zu danken! Vielleicht findet Frau Otto das rechte Wort!“

Steinberg hatte so leise gesprochen, daß Hadmar kaum die Worte verstand. Aber er sah den bittenden Blick des älteren Mannes, welcher so fest auf ihn gerichtet war. Dieser Blick sprach deutlich:

„Läßt uns allein! Nur ein paar kurze Minuten!“

Da wandte sich Hadmar von Werbach schweigend und ging hinaus.

Graf Steinberg hatte ein paar Sekunden geschwiegen, und auch Frau Otto sprach nicht.

Feldherrn genie des Weltkrieges anerkennen müssen, die Füden all' der großen Kriegshandlungen in seiner einzigen Hand hatte, boten wir den Frieden an. Aber ohne auch nur eine Sekunde in der Kriegshandlung und in ihrer Vorbereitung nachzulassen! Das vergangene Jahr sah in Deutschland ein Schauspiel, wie es die Welt noch nie gesehen — das Zivilienstpflichtgesetz ward eingeführt. Die allgemeine Wehrpflicht ward auch auf die ausgedehnt, die Alter und Gebrechen am Dienst mit der Waffe hindert. Mit ihrer Hände Kraft sollen sie hinter der Front für die Front arbeiten. Die Augenblickserfolge im Westen errang der Feind durch seine Überlegenheit in der Munition, da alle Waffenarsenale Amerikas für ihn arbeiteten. Diese Überlegenheit wird Deutschland dadurch weit machen, daß es keine Hand mehr feiern läßt, die noch fähig ist, für den Bedarf des Krieges zu arbeiten. Eine große Kriegswerkstatt ist Deutschland durch dieses Gesetz geworden.

Da uns unsere Feinde in Überzahl überfielen, da sie uns ganz allein auf unsere Kraft stellten, während und nährend, da wurden wir in Kriegsknot wahrhaft das, was uns unsere Gegner schon vorher verleumdetisch nachsagten: Ein ganz auf den Militarismus gestellter, ganz dem Militarismus geweihter und gewidmeter Staat. Und wir sind stolz darauf und sehen lächelnd, wie uns unsere Feinde nachzuhmnen versuchen. Dass wir aber das, was wir jetzt sind, nur aus Not sind, daß wir die Segnungen des Friedens tausendfach höher schätzen als den Krieg, haben wir erwiesen, als wir mitten auf unserer Siegesbahn den Gegnern die Friedenshand hinstreckten. Dass wir nur einen Frieden bieten und annehmen können, der uns jedes unserer Rechte wahrt und uns in Zukunft vor gleicher Kriegsknot schützt, ist eine Selbstverständlichkeit. Über aus unserm Geiste kann auch der übelwollendste Feind ersehen, daß es wahrlich nicht Deutschlands Schuld ist, wenn der länderverzehrnde Krieg noch weit ins neue Jahr und vielleicht darüber hinaus tobt. Deutschland tat seine Friedenspflicht, wie es seine Kriegspflicht tat, und wird sie weiter tun auch bis zum allerbittesten Ende, wenn die Feinde nicht ihre Friedenspflicht erfüllen wollen.

(Nachdruck verboten.)

## Bor einem Jahr.

29. Dezember 1915. Im Westen machten die Engländer nächtlicher Weile den mißglückten Versuch, in die deutschen Stellungen einzudringen, dagegen war ein kleines, nächtliches Unternehmen deutscher Truppen gegen Albert erfolglos. Am Hartmannswillerkopf wurden die noch in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobernt. An vielen Stellen der Front fanden Feuerkämpfe statt. — Im Osten machte sich die russische Offensive jetzt stärker bemerkbar. An mehreren Stellen der Heeresgruppe Linsingen wurden russische Vorstöße abgewiesen, während in Ostgalizien an der Steppa die Österreichischen unter Bothmer die russischen Sturmkolonnen durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammenstoßen; namentlich am Brückenkopf von Burlanow war der Kampf sehr heftig und für die Russen stark verlustreich. Auch an der Iwla und an der Putilowka, wie am Korminbach und am Styr wurden von deutsch-österreichischen Truppen russische Vorstöße abgewiesen. — An der Balkanfront dauerte der Kampf bei Kut-el-Umara an; die Türken besetzten Schat-Said und machten allerlei Beute. — Im englischen Ministerrat wurde die allgemeine Wehrpflicht angenommen; damit erklärte sich England für eine Mahnung, gegen die es zu Beginn des Krieges angeblich zu helden gezogen war. — Belgien's Regierung in Havre erklärte, beim Londoner Abkommen, wonach keiner der Verbündeten einen Separatschiede eingehen dürfe, nicht beizutreten, da Belgien in den Kampf nur eingetreten sei, um seine Neutralität zu verteidigen.

Schwer wie ein Druck lag die Stille auf diesen beiden Menschen.

Endlich streckte Otto dem alten Freunde die Hand hin.

"Sie sind immer gleich in Ihrer Güte, Graf," sagte sie mit einer Unsicherheit, welche sie, die sonst so beherrschte, beinahe mädchenhaft erscheinen ließ. "Sie beschämen mich!"

Und da, in der tiefen Einsamkeit dieses Zimmers, riß ihn die Erregung plötzlich hin. Er war nicht mehr Herr seiner selbst.

"Otta," stieß er hervor, "Otta!" Sie wissen es ja, was die Triebfedern aller meiner Handlungen ist! Sie wissen, weshalb ich selbst die Hand bot zum Verschweigen einer Tatsache! Ich, der ich stets so stolz darauf war, vollständig tadellos dazustehen, ich habe Ihnen wegen gesagt. Otta, ich habe mein kleines Auto selbst versteckt, als könnte es mich verraten; ich habe geweigert, anstatt zu sprechen. Otta, das war weit mehr als das, was ich Ihnen heute zu tun versprach! Und ehe ich weiter spreche, bitte ich Sie, Otta, siehe ich Sie an: sagen Sie mir, was Sie damals nach dem Jagdschlößchen trieb! Sagen Sie es mir! Das ist nicht Neugier, Otta, das ist — das ist —"

Er suchte nach dem rechten Worte. Frau Otta streckte ihm die Hand hin; um ihren Mund ging ein müdes Lächeln.

"Die Kette!" dachte sie heimlich, und es war ihr, als höre sie ein seines Klirren.

"Das ist doch Ihr Recht!" vollendete sie dann den von ihm begonnenen Satz mit zitternder Stimme. "Und ich kann Ihnen nur eins wiederholen: ich habe damals nicht ein Wort mit Ludwig gewechselt. Das muß Ihnen genügen!"

Graf Steinberg atmete auf. Ihm war es, als fiele eine Zentnerlast von seiner Seele. Seiner geraden, ehrlich einfaulen Entzugsart lag alles Spontanieren und Deuteln ganz fern.

So nahm er auch Ottas Worte ganz so auf, wie sie dieselben sah.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Dez. (W. T. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne Abschnitte der standigen Front und des Sommabogens lagen zeitweise unter starkem Feuer.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 8 Flugzeuge.

Hessischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz.

Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesetzung Vorstöße russischer Streitkräfte ab.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der Ladowa in den Waldkarpathen vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf.

Im Westcasca-Massiv mehrfach lebhaftes Geschützfeuer.

In den Bergen am Giloz- und Putna-Tale hat sich die Kampftätigkeit erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicu-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen.

Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstoß starker Massen den verlorenen Boden zurück zu gewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preußische und bayerische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückfliehenden Feinde nach, überwandten die in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicu-Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig durchbrachen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verchannten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Flanke geführten Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere Verluste. In Gefangen wurden gestern 3000 Mann, an welche 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicu-Sarat gemachten Gefangen beträgt im ganzen 10 220 Russen.

Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.

In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus festen Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Doiran-Sees griffen nach starker Feuervorbereitung mehrere englische Kompanien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Dez. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. Dezember. Mazedonische Front: In einigen Abschnitten der Front starles Artilleriefeuer. Im Bardar-Tal und in der Ebene von Serres wirkungslos.

Immer hatte er mit einem geheimen Bangen jener Stunde gedacht, und viel hätte er darum gegeben, zu erfahren, was Otto damals im Jagdschlößchen getan hatte. Immer dachte er an eine furchtbare Eifersuchtszene; er fürchtete stets im stillen, daß ein heftiges Wort der Schwägerin Ludwig schließlich die Pistole in die Hand gedrückt habe.

Aber sie hatte gar nicht mit Ludwig gesprochen! Während er so in tiefem Sinn stand, kreuzten sich in Ottas Kopfe die verschiedensten Gedanken.

Wenn er nun weiter fragte, mehr wissen wollte? Wenn auch er nachzufragen begann und dem Geheimnis jener Stunde auf den Grund zu kommen trachte?

Nein, das durfte nicht sein. Jene Stunde mußte ausgelöscht sein aus ihrem Leben. Sie dachte mit heimlichem Schaudern, was alles jene eine ungeliebte Stunde schon nach sich gezogen hatte.

Aber jetzt — jetzt hoffte sie sicher zu sein, ganz sicher. Diese letzte Nacht, die hatte ihr die Ruhe wiedergegeben. Aber wäre es nicht für alle Fälle besser und sicherer, allem, was vielleicht doch noch kam, durch einen raschen Entschluß zu entfliehen?

Die Schwägerin des toten Ludwigs von Werbach brachte man vielleicht doch in Zusammenhang mit jenem furchtbaren Ereignis.

An die Gräfin Steinberg, welche unter die allerersten des Landes zählen würde, wagte sich wohl kaum auch nur eine leise Vermutung.

Und wieder dachte sie bitter:

"Die Kette! Oh, wie sie klirrt an meinem Fuße! Ich habe ja überhaupt keine Wahl! Ich muß!"

Steinberg hatte sie nicht in ihrem tiefen Sinn gestört. Sie selbst war es, welche endlich das Schweigen brach.

"Kommen Sie morgen wieder, Graf," sagte sie leise; "ich werde dann ruhiger sein! Morgen abend!"

Er stand sofort auf.

"Und darf ich dann die Frage an Sie richten, Otto, die mir schon heute auf den Lippen brennt, die Frage, welche Sie wissen müssen, auch wenn sie heute unausgesprochen bleibt?"

Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Rumänische Front: In der Dobrudscha beschossen feindliche Monitore Ilacea, Tulcea und Mohmudia. Die vierte Division (Breslau) hat nach äußerst hartnäckigem und erbittertem Kampf den Höhenkamm von Tailor erobert und in Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes den Ausgang aus den Wäldern südlich von Lukowitsa gewonnen. Im Verlauf der letzten Kämpfe hat diese tapfere Division 1250 russische Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre sowie über 2500 Gewehre erbeutet.

### Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 27. Dez. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. Dezember. Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel führten wir erfolgreich einen Überraschungsangriff gegen die feindlichen Vorpostenlinien aus und erbeuteten dabei Munition, Grabenkampfwerkzeuge, Ausrüstungsgegenstände und anderes Kriegsmaterial. Unsere Truppen kehrten befriedigend in ihre Gräben zurück, nachdem sie außer dem feindlichen Lager die Stellungen zerstört und angelegt hatten. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

### Die Friedensbewegung.

Die deutsche Antwort an die Schweiz. Berlin, 28. Dez. (W. B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat gestern dem schweizerischen Gesandten in Beantwortung des Schreibens vom 22. d. Ms. folgende Note übergeben: Die Kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Fühlungnahme mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampf stehenden Völker und die Errreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schrift des schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der Kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdig und geschätzt. Die Kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustausch als das geeignete Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die Kaiserliche Regierung den als halbigen Zusammensritt von Delegierten sämtlicher kriegsführenden Staaten an einem neutralen Orte vorschlagen. In Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Weltkriegs in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald an dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuwirken. Wenn die Schweiz, die treu den edlen Überlieferungen des Landes sich bei der Förderung der Freiheit des jüngsten Krieges unvergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zur Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volke und der deutschen Regierung hoch willkommen sein. (Die österreichisch-ungarische Antwort ist mit der deutschen gleichlautend.)

### Eine schwedische Friedensnote.

Ulmsterdam, 27. Dez. (W. B.) Nach dem "Daily Telegraph" ist eine schwedische Note in allen Hauptstädten der kriegsführenden Länder überreicht worden.

Gedankenaustausch zwischen den Alliierten.

London, 27. Dez. (W. B.) Das Deutsche Bureau erfährt, daß ein Gedankenaustausch zwischen den Hauptstädten der Alliierten über die Beantwortung der deutschen Friedensvorschläge im Gange ist. Der Entwurf einer Note ist in Paris vorbereitet worden und bildet jetzt den Gegenstand einer Erörterung zwischen den verschiedenen Ministerien. Über eine Beantwortung der amerikanischen Note ist bisher nichts entschieden worden. Aber es ist unwahrscheinlich, daß ein amtlicher

Sie sah ihn mit einem seltsamen Blick an; dann sagte sie:

"Fragen Sie, Graf, ich werde antworten!" Es lag wie eine heimliche Verheißung in dem Ton ihrer Stimme, und er spürte es heraus.

Er schüttelte neigte er sich über ihre Hand; dann ging er, ein glücklicher Mann.

Otta von Werbach aber war zusammengebrochen vor Ludwigs Bild. Die Hände hatte sie in ihr volles Haar verkrampft. Und ganz leise sagte sie immer wieder:

"Ludwig! Ich liebe dich heute noch! So wie ich dich immer und immer geliebt habe! Ich kann nicht anders, als dich lieben — dich!"

In diesen Minuten vergaß Baronin Otta, die Stolze, Unnahbare, alles, was trennend zwischen ihr und ihrem geliebten getreten war.

Noch einmal durchlebte Otto mit fiebenden Sinnen den Traum vom Glück, den auch sie dereinst geträumt. Draußen schlug die Turmuhr. Da stand Otta von Werbach langsam auf. Der Traum war ausgeträumt; das Leben forderte seine Rechte mit eiserner Hand.

Jetzt galt es, das Schicksal zu schmieden, die Zukunft ihrer Söhne fest zu leiten.

Sie kühlte ihre brennenden Augen, und zufrieden, ein Lächeln um den schönen Mund, saßt sie hinüber zu ihren Söhnen und trug Agmann.

Es war eine merkwürdig stillte, kleine Gesellschaft, welche sich an diesem Abend um den runden Tisch des behaglichen Speisezimmers zusammenfand. Dottor Helm war zugezogen worden. Schon in dieser Frühlingstimmung dieses Fremden wurde das Spielglück des jungen Freiherrn Erich nicht mit einem Worte gestreift.

(Fortsetzung folgt.)

Schritt mit Bezug auf die amerikanische und die schweizerische Note geschieht, bis die Alliierten die deutschen Vorschläge beantwortet haben.

#### Großer Tagesbefehl General Ruyky.

Basel, 27. Dez. (d.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: General Ruyky, der Oberkommandierende der Nordfront hat zu den Friedensvorschlägen folgenden Tagesbefehl erlassen: Bereits hat sich ganz Russland einstimmig gegen die Vorschläge des Feindes ausgesprochen, in vollkommenen Einverständnis mit unseren tapferen Verbündeten und mit den Herzansprüchen eines jeden von uns Kriegsteuten. Der Friede, den unsere Gegner vorschlagen, ist eine neue List. Hüten wir uns und kämpfen wir mutig und selbstvergessen weiter, getreu dem Willen unseres erhabenen Führers, bis zum entscheidenden Sieg, ohne den ein dauernder Friede nicht möglich ist. Dieser Kampf ist unsere heiligste Pflicht gegenüber dem Vaterlande.

Amsterdam, 28. Dez. (W. B.) Die "Times" meldet aus Washington: Man hofft hier dringend, daß Holland, Schweden und andere neutrale Staaten sich der Schweiz anschließen werden, um Wilsons Friedensaktion zu unterstützen. Berichte aus Südamerika besagen, daß dort eine ziemlich starke Stimmung für derartige Schritte herrscht. In Nordamerika wird die Note von der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung gutgeheissen.

#### Die Kriegsereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 26. Dezember 1916.)

Die Sommenschlacht ist zu Ende. Nachdem schon Ende November die Infanterieangriffe eingestellt waren, hat auch die Artillerietätigkeit allmählich immer mehr nachgelassen. Engländer und Franzosen haben sich verteidigungsmäßig eingerichtet. Ihnen gegenüber ist ein neues System deutscher Verteidigungsgräben entstanden.

Gleichzeitig mit dem Einstellen der Angriffe an der Somme und Aisne hat die Geschütztätigkeit an der übrigen Westfront an Lebhaftigkeit zugenommen. Englische Angriffe fanden im Aisne- und Wytschaete-Bogen statt, französische in der Gegend von Steims, in den Vogesen östlich St. Die und im Ober-Elsass südlich des Rhône-Rhône-Kanals. Diese Vorstöße scheiterten ebenso wie verschiedene kleinere Patrouillenunternehmungen. Bei Verdun legten die Franzosen, nachdem am 19. Dezember ihr gegen den Fosses-Wald gerichteter Angriff abgeschlagen war, ihre Angriffe nicht weiter fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fanden heftige Artilleriekämpfe in dem Abschnitt zwischen Dinaburg und dem Narow-See statt. Hieran anschließende russische Angriffe scheiterten unter erheblichen Verlusten für die Russen. Auch im Galizien an der Bahn Buczow-Tarnopol lebte die Geschütztätigkeit vorübergehend auf.

In den Karpathen haben die Russen ihre Angriffe lediglich auf die Gegend von Mestecanești an der Goldenen Bistritz beschränkt. Gegen diesen am weitesten nach Osten vorspringenden Teil der Verteidigungsfront richteten sie mehrfach wiederholte, äußerst erbitterte Massenangriffe, die aber an der Tapferkeit der Truppen des Erzherzogs Joseph scheiterten.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz tritt an die Stelle des rumänischen Heeres sein russischer Bundesgenosse, der damit zwar die Rumänen militärisch entlastet, sie dafür aber politisch und militärisch völlig von sich abhängig macht. Nachdem unsere Verfolgung schwachen Widerstand am Jalomita gebrochen, hatte sie am 14. Dez. Buzau erreicht, hier den gleichnamigen Flussabschnitt überschritten und bald darauf auch den Übergang über den Călmătuiu erkämpft. Hatten bisher dem Nachdrängen unserer Truppen im wesentlichen rumänische Nachhut und die von der Donau zusammengerafften russischen Kavallerie- und Infanterie-Divisionen Widerstand geleistet, so traten jetzt stärkere russische Kräfte zwischen Donau und dem Gebirge auf, die die zurückfließenden rumänischen Truppen aufnahmen. Gegen diese neuen russischen Kräfte sind Kämpfe in der ungewährten Linie Buzău-Jilipesti-Babacani-Nacoviteni (süd-

westlich Rimnicul-Sarat) im Gange, die am 25. Dezember zum Einbruch in die russischen Stellungen beiderseits des Dorfes Jilipesti an der Bahn Buzău-Vatra und am 26. Dezember zur Einnahme des zäh verteidigten Ortes geführt haben. Auch westlich Rimnicul-Sarat im Gebirge wird gekämpft.

Dagegen haben die Russen die Nordostfront geräumt, mehrere vorbereitete Stellungen, sowohl südlich wie nördlich Babadag, preisgegeben. Die energisch nachdrängenden deutsch-bulgarien-türkischen Truppen haben den Unterlauf der Donau zwischen Tulcea-Hiacca erreicht und sind im Angriff gegen den Brückenkopf Macin. Der Unterlauf der Donau, die letzte Verbindung Rumäniens mit dem Meer, liegt unter dem Feuer unserer Kanonen.

Die schon öfters ausgesprochene Erwartung, daß unser Sieg in Rumänien die Unternehmungen des Generals Sarail an der mazedonischen Front lähmend beeinflussen werde, hat sich bestätigt. In der letzten Woche ist es hier nur zu vereinzelten Vorstößen gekommen.

An der italienischen Front verhinderte die ungünstige Witterung noch immer die Wiederaufnahme der italienischen Offensive.

In Arabien hat die allmählich günstiger werdende Witterung zur Wiederaufnahme der englischen Offensive geführt. Östlich des Suez-Kanals stehen stärkere Kräfte vor, besetzten El-Arisch, etwa 160 Kilometer östlich Port-Said. In Mesopotamien scheinen stärkere englische Kräfte versammelt zu sein, die ihren Vormarsch auf Kut-el-Amara begonnen haben. Von türkischer Seite liegen noch keine näheren Nachrichten vor.

#### Locales.

Weilburg, 29. Dezember.

Der Major d. R. a. D. Dr. Gantler, früher an der Militärvorberichtsanstalt in Weilburg, wurde das "Württembergische Wilhelmkreuz mit Schwertern" verliehen.

Die Notreiseprüfung bestand gestern am hiesigen Königl. Gymnasium der Oberprimaier Albert Schönwetter aus Weilburg.

Die deutschen Sparkassen. Nach dem Amtsblatt der deutschen Sparkassen, der "Sparkasse", ist auch der November günstig verlaufen. Er hat den Sparkassen einen Zufluss von 100 Millionen Mark gebracht gegen 115 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahrs. Damit hat die Gesamtzunahme seit Jahresbeginn — immer ohne die Abbuchungen der Bezeichnungen auf die Aktienanleihen — den großen Betrag von 2080 Millionen Mark gegen 2281 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahrs erreicht. — Das Jahresergebnis lässt sich schon jetzt einigermaßen übersehen, da auch für den Dezember die Nachrichten günstig lauten. Um Jahresende ist noch der Riesenposten von 700 Millionen Mark erwartet. Es kann als Kapitaleinnahme zu buchen, so daß der Zugang der Sparkassen wiederum den Betrag von drei Milliarden übersteigen wird.

#### Bermisstes.

Frankfurt, 28. Dez. Die Handelsgärtnerverbund Frankfurt, ebenso der Provinzial-Verband Hessen-Kassel des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands haben beschlossen, die Einrichtungen der Ziergärtnervereine soweit als irgend möglich dem Frühgemüsebau dienstbar zu machen. Die Gemüsegärtner und deren Vereinigungen haben tatkräftige Unterstützung zugesagt. Erforderlich ist, daß den Gärtnern die Beschaffung des Saatgutes sowie der Arbeitskräfte in genügender Weise ermöglicht wird.

Essen, 28. Dez. Das Bühnenhaus des hiesigen großen Varietés Colosseum wurde durch eine Feuersbrunst mit sämtlichen Dekorationen und Theaterutensilien vollständig zerstört. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, da während des Brandes die großen Lebensmittelvorräte geraubt worden sind. Auf die Entdeckung des Brandstifters wurden 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Aufzauen vermostet. Der Geschmack und die Qualität derartig hergestellten Obstweines werden durch das Gefrieren in seiner Weise beeinträchtigt, sobald man durch das Erwärmen des Mostes und einen Lagerraum von 12 bis 15 Grad über Null für das sofortige Einsetzen einer kräftigen Gärung sorgt.

Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, ist eine der Grundbedingungen für das Aufzauen gefrorenen Obstes, daß dieser Prozeß langsam vorstatten geht. Auch andere gefrorene Früchte können auf ähnlichem Wege wie die Apfel zum Aufzauen gebracht werden. Um sich über die Wirkung des Aufzauens und das Gelingen ein richtiges Bild machen zu können, tut man in vielen Fällen gut, wenn man es vorerst mit einzelnen wenigen Früchten probiert. Man achtet aber darauf, daß es stets Früchte der gleichen Sorte, von gleichem Reifegrad und von möglichst gleicher Größe sind, denn der Prozeß des Aufzauens ist verschiedenartig. Widerstandsfähige Sorten bleiben nämlich selbst bei 5 bis 7 Grad unter Null unbeschädigt, ganz gleich, ob das Aufzauen schnell oder langsam vor sich geht. Bei empfindlichen Sorten oder auch solchen, die in der Reife schon etwas vorgeschritten sind, zeigen die in warmem oder kaltem Wasser aufgetauten Früchte Schädigungen, während die in kalte oder warme Luft gebrachten nur geringe oder gar keine nachteiligen Folgen erkennen lassen. Bei sehr empfindlichen Exemplaren werden sich die in warmem oder kaltem Wasser aufgetauten Früchte als vollkommen wertlos erweisen, während die zum Aufzauen in kalte oder warme Luft gebrachten Exemplare meist nur teilweise beschädigt sind.

Wenn Früchte geringerer Sorte unter der Kälte gesessen haben, ist der Schaden nicht groß, da sie sich immer noch zu Most oder Apfelwein verwenden lassen. Wo es sich aber um teure Sorten handelt, ist die größte Vorsicht schon bei der Einlagerung notwendig. — Schaden durchföhren ist nämlich leichter, als Schaden heilen.

Was ist den Tieren Gewissheit, um sie gesund zu erhalten.

Wie durch ständige hinreichende Bewegung der Muskelapparate eines wachsenden Tieres am kräftigsten

\* Berlin, 28. Dez. Die "B. B. a. B." meldet aus Stockholm: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist, wie „Rjetisch“ erfährt, in Tiflis schwer erkrankt. Der Großfürst kann infolgedessen den ihm übertragenen Oberbefehl über die in der Moldau stehenden russisch-rumänischen Truppen in absehbarer Zeit nicht übernehmen.

\* Berlin, 28. Dez. (d.) Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, hat der englische sozialdemokratische Parlamentarier Snowden mehreren Parteigenossen im neutralen Auslande mitgeteilt, daß es Anfang nächsten Jahres in England zu mächtigen Kundgebungen der Arbeiter und zu größeren Streiks kommen werde, wenn die englische Regierung nicht ein Friedensprogramm entwickele.

\* Liegnitz, 26. Dez. Zu einer heiteren Selbstkritik kam der Oberbürgermeister von Liegnitz für sich und seine Untergenossen in der letzten Sitzung der Stadtverordneten. Der Stadtverwaltung war es gelungen, einen größeren Posten Butter in Dänemark und Schweden anzukaufen. Als die Butter jedoch nach Deutschland kam, wurde sie von der Zentraleinfuhrgesellschaft beschlagnahmt, bis der Stadt natürlich nur die bestimmten Preise zahlte, sodass der Stadt ein Schaden von ca. 3500 Mark erwuchs. Als in der Stadtverordnetenversammlung angezeigt wurde, daß man die Einkaufsgesellschaft verklagen sollte, da sich die Butter im Eigentum der Stadt befunden hätte, meinte der Oberbürgermeister, der Rechtsweg erscheine aussichtslos. „Die einzige Dummheit, die wir gemacht haben, so erklärte er weiter, war die, daß wir die Butter wieder herausgegeben und nicht aufgegessen haben.“ Mit dieser Erkenntnis muhten sich die Stadtväter zufrieden geben.

\* Görlitz, 27. Dez. In dem Hause Kränzlestraße 23 wurde am heiligen Abend in den Mittagsstunden die Frau des sich im Feld befindlichen Tischlerarbeiters Simon mit ihren drei Kindern, 2 Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren und einem Mädchen im Alter von 8 Jahren, tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Das Gas war aus einem am Hause vorbeiführenden defekten Gasrohr der Straßenleitung in die im Parterre gelegene Wohnung gedrungen.

\* Königsberg, 27. Dez. Im hiesigen Tiergarten wurde gestern ein Wärter von einem Bären, dessen häufig er vermutlich zu schlafen verlässt, hinterlistig zu Boden geschlagen und dabei tödlich verletzt. Ein zweiter zu Hilfe eilender Wärter wurde leichter verletzt. Der Bär wurde durch mehrere Schüsse getötet.

#### Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Dez. Abends. (W. B. Amtlich.) An der Westfront nur auf dem linken Maasufer gestiegerte Geschütztätigkeit. Im Osten keine besonderen Ereignisse. In Persien hat die neunte Armee Boden gewonnen. In Mazedonien nichts Neues.

Wien, 29. Dez. (W. T. B.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart vom 28. Dezember:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabschalls von Maenstein.

Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben den Russen bei Rimnicul-Sarat eine schwere Niederlage bereitet. Der Feind versuchte gestern noch namentlich südwestlich und südöstlich der Stadt standzuhalten; er unternahm mehrere Massenstöße, um sich Luft zu schaffen. Seine Linien wurden an mehreren Stellen durchbrochen; der Feind wich. Die Verfolgung drang über Rimnicul-Sarat hinaus. Auch auf den Höhen nordwestlich der eroberten Stadt gingen die Russen vor den Bosonetteten österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zurück. Es wurden gestern 3000, seit Beginn über 10.000 Gefangene eingefangen.

Heeresfront des Generals Erzherzog Josef.

Bei Sos-Mező und im Gebiete südöstlich davon ist der Kampf im stärkeren Anwachsen. Unsere Flieger schossen in diesem Raum zwei feindliche Farmans

sich entwickelt, so werden durch ein ungebundenes Umherschwimmen namentlich auch die Atmungsorgane und die Organe des Kreislaufes im Körper, die Zirkulationsorgane, auf vorteilhafteste beeinflusst. Die durch die Bewegung veranlaßte stärkere Arbeit der Muskeln führt zur Bildung einer größeren Menge von Kohlensäure in den Geweben, welche durch Vermittlung des Blutes die Respirationsmuskel zu gesteigerter Tätigkeit anregt, was wiederum zur Folge hat, daß die im Blute sich ansammelnde Kohlensäure ohne Schwierigkeit aus dem Körper herausbefördert werden kann. Es liegt daher auf der Hand, daß bei Bewegungen von längerer Dauer die Respirationsmuskel stärker und kräftiger werden, und damit das Atmen tiefer und schneller geschieht. Es hängt damit naturnäher eine Ausdehnung und Kräftigung der Lunge zusammen. Die Bewegung führt aber nicht nur zu einer stärkeren Ausbildung von Körpermuskulatur, sondern auch das Herz entwickelt sich kräftiger, und die Blutgefäße erfahren eine bessere Ausbildung. Diese Ercheinung wird durch den Umstand hervorgerufen, daß um den arbeitenden Körpermuskel die für sie notwendige Blutmenge zugeführt, der Herzschlag kräftiger und häufiger, die Tätigkeit der Blutgefäße eine stärkere wird. Ein Tier, dessen Atmungs- und Zirkulationsorgane durch entsprechende Bewegung in dem eben geschilderten Maße an Umgang und Kraft gewinnen, wird unter sonst normalen Verhältnissen auch einen gesunden und kräftig entwickelten Gesamtorganismus zu eigen haben. Durch die Bewegung in freier Lust ist den Tieren zudem die beste Gelegenheit geboten, reine Luft zu atmen, wodurch die kräftige Entwicklung und Gesunderhaltung sowohl der Atmungsorgane wie des ganzen Organismus gleichfalls in hohem Grade abhängt. Es ist daher auch von den vorstehend besprochenen Gesichtspunkten aus unbedingt erforderlich, gerade den in der Entwicklung begriffenen Tieren soviel Bewegung in freier Lust als möglich zu verschaffen. Wird dieser Grundsatz vernachlässigt, dann ist die Folge ein schlecht entwickelter, enger Brustkorb und eine damit in Verbindung stehende, unvollständige Ausbildung der Lungen wie auch der blutbewegenden Organe.

ab und zwangen zwei andere Kampfflieger zur Notlandung. Auf unseren Stellungen im Westjanezi-Abschnitt lag russisches Geschützfeuer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz

Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amsterdam, 29. Dez. (W. B.) Zahlreiche holländische Nationalverbände haben gestern dem Präsidenten Wilson telegraphisch ihre freudige Sympathie mit seinem Schritte zur Abahnung von Friedensverhandlungen ausgedrückt, so unter anderem der Anti-Oslograb, die Freiheitlich-Demokratische Partei, der Nationale Frauenbund, die Vereine "Pattimonium", "Friedensbund", "Friede durch Recht" und das Internationale Frauenkomitee für einen dauernden Frieden".

Lugano, 29. Dez. (af.) Im Hafen von Alexandrien in Ägypten verbrannte ein großes Frachtschiff mit wertvoller Ladung. Dabei kamen 80 Lastträger um.

Lugano, 29. Dez. (Benz. Bln.) In Athen fand eine ungeheure Kundgebung von über 100000 Personen gegen Benito statt, dessen Bild verbrannt wurde. Der Metropolit sprach den Bannspruch gegen den Verräter Benito. Die gesamte Volksmenge stimmte in die Fluchworte ein.

Stockholm, 29. Dezember. (af.) "Stockholms Tidningar" erfährt aus Kalmar genauere Einzelheiten über den Untergang des finnischen Dampfers "Stiftet", der kürzlich in den Schären von Åland auf eine Mine stieß. Das Schiff sollte nach Åbo fahren, um dort auf Åland stationierte russische Offiziere mit ihren Familien zur Weihnachtsfeier abzuholen. Plötzlich flog das Fahrzeug in die Luft und sank dann in wenigen Sekunden. Von den 200 Passagieren konnten nur vier gerettet werden.

Konstantinopel, 28. Dez. (W. B.) Kriegsbericht vom 27. Dezember. Unsere im Verbande der Donau-Armee kämpfenden Truppen jagten den Feind nach glücklichen Kämpfen von den Höhen von Buzuluk. Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

#### Briefkarten der Schriftleitung.

Die Frage der Kriegsprimaner ist noch nicht einheitlich geregelt. Es ist anzunehmen, daß den aus dem Kriege zurückkehrenden jungen Leuten das Maturitätsexamen nicht allzu schwer gemacht werden wird.

#### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 31. Dez., predigt vorm. 10 Uhr: Hofsrediger Scheerer. Bieder: Nr. 24 und 290. — Am Silvesterabend 6 Uhr predigt Hofsrediger Scheerer. Bieder: Nr. 435 und 428. — Am Neujahrstag predigt morgens 10 Uhr: Pfarrer Möhn. Bieder: Nr. 243 und 267. — Die Amtswoche hat Hofsrediger Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 Uhr: Kriegsandacht. — Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Neujahrstag: Gottesdienst wie am Sonntag.

Während der Woche hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 4.10. Samstag morgens 9.—, nachm. 3.30, abends 5.25 Uhr.



## Verlust-Listen

Nr. 716—719 liegen auf.

Heinrich Nies, geb. 16. 7. 74 zu Wirsau, schwer verwundet.

## Kognak

in verschiedenen Packungen und Preislängen  
empfiehlt

Wilhelm Baurhenn.

## Der Nassauische Landeskalender

sowie

### der sinkende Bote

zu haben in der

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

## Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft

Wir suchen für unser Büro auf der Gasfabrik einen jungen Mann zum möglichst baldigen Eintritt. — Derjenige hat außer Büro-Arbeiten die Erhebung der Geldbeträge und Aufnahme der Gasmesser zu besorgen. Meldung auf der Gasfabrik.

Der Vorstand.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Submissions-Verkauf.

Die Stadt Weilburg verkauft vor dem Einschlag aus den Distrikten 1, 2, 5, 9, 10 und 11 nachstehendes Rodelholz: Los 1 30 im Eichen 4r fl. 30 bis 39 cm (District 11) Los 2 20 im Eichen 5r fl. unter 30 cm (District 1, 2 u. 11) Los 3 20 im Buchen 3r fl. 40 bis 49 cm (District 5, 9 u. 10) Los 4 100 im Buchen 4r fl. 30 bis 39 cm " " " Los 5 25 im Buchen 5r fl. 28 bis 29 cm " " " Los 6 15 Rodelholzstämme unter 0,5 fm Gehalt (Totalität).

Die Stämme werden nicht unter 3 m Länge gekürzt. Die Gebote sind bis zum 4. Januar 1917, vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift "Holzverkauf" an den Magistrat der Stadt Weilburg einzureichen, wo dann die Öffnung der Gebote um die genannte Zeit erfolgt.

Der Bieter unterwirft sich mit dem Angebot den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen.

Auskunft erteilt Förster Schönwetter II hir (Mühlberg 1).

Das Holz lagert 1 bis 3 km vom Bahnhof Guntersau bei Weilburg.

Weilburg, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

### Anordnung über den Verkehr mit Knochen, Rindersüßen und Hornschläuchen.

§ 1 der Bundesratsverordnung vom 13. April 1916 bestimmt:

Knochen, Rindersüße und Hornschläuche (Peddigie) dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise ver-

nichtet, noch unverarbeitet zu Düngezwecken verwendet werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Soweit sie der Verarbeitung nicht schon in anderer Weise, insbesondere durch Angabe an Händler oder Sammler zugeführt werden, sind sie an die von der zuständigen Behörde bezeichnete Stelle zu den von ihr festgesetzten Bedingungen abzuliefern.

Für Knochen, Rindersüße und Hornschläuche, die in Haushaltungen abs fallen, gelten vorstehende Bestimmungen nur, wenn die zuständige Behörde es anordnet. Die Anordnung hat zu erfolgen, wenn eine regelmäßige Abholung der Abfälle stattfindet.

Da von jetzt an eine regelmäßige Abholung der Abfälle in der Stadt Weilburg stattfinden wird, ordnen wir hiermit an, daß die vorstehenden Bestimmungen für Knochen, Rindersüße und Hornschläuche gelten, bis in Haushaltungen abs fallen.

Wer Knochen, Rindersüße und Hornschläuche nicht vor anderen Abfällen getrennt aufbewahrt oder nicht bei der regelmäßigen Abholung abliefer, wird nach § 7 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Abholung wird allwochentlich am Freitag in dem Stadtbezirk erfolgen, welche wir der Frau Witwe Joel, hier, übertragen haben.

Die Händlerin wird für das Pfund Knochen 3 Pf. bezahlen.

Weilburg, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die Auszahlung der Reichs-Familienunterstützung findet morgen Samstag, von 2—5 Uhr, statt.

Weilburg, den 29. Dezember 1916.

Die Stadtclasse.

Heute, Freitag, nachmittag 4 Uhr, geben wir in der Wildhandlung von Georg Bommel

### Rehfleisch

sowohl vorrat reicht, an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 651 an, sofern dieselben noch kein Wild erhalten haben, ab.

Fleischkarten und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

### Wurstsuppe

Kann heute abend 8 Uhr abgeholt werden in der Metzgerei Chr. Kremer und zwar Nr. 401—600.

Warenbezugskarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Morgen Samstag, nachmittags um 4 Uhr, geben wir in der Kriegsküche

### Schmalz und Speck

an hiesige Einwohner und zwar Fleischkarte Nr. 701 bis 910 ab.

Fleischkarten sowie Einwickelpapier sind mitzubringen.

Auch bitten wir, kleines Geld bereit zu halten.

Weilburg, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Schöne

### 3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör für 1. April zu vermieten.

Bahnhofstraße 15.

Nettes, freundliches

### Zimmer

in freier Lage zu billigem Preis zu vermieten.

Zu erfrag. in d. Epp. u. 1396.

Die

### Wohnung

im 2. Stock meines Hauses ist per 1. April 1917 anderweitig zu vermieten.

Carl Birkholz.

### Blechdosen

zum Einkochen für den Feldpostversand wieder eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

### Braves

### Dienstmädchen

zum 15. Januar gesucht.

Konditorei Pechan.

### Waschpulver

(markenfrei) per Paket 20 Pf. empfiehlt, solange Vorrat

Wilh. Baurhenn.

Derjenige, der die Fußmatte am 23. Samstag abend in der Schloßgasse mitgenommen hat, wurde bei mir angegeben. Die Anzeige erfolgt, wenn sie nicht binnen 3 Tagen in meinem Besitz ist.

Freundl. 4 Zimmerwohn.

mit Gartenanteil per 1. April

1917 zu vermieten.

Kopp, Adolfstraße.

## Neujahrs-Karten

in reicher Auswahl und allen Preislängen empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H., Weilburg.

Visitenkarten und Neujahrskarten mit Namensausdruck werden in geschmackvoller Weise schnell und billig hergestellt. Mehrere hundert Muster und Schriftproben sind vorhanden.